

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 37 (1990)
Heft: 6

Artikel: Wichtiges Randwissen für Zivilschutz-Instruktoren
Autor: Edlin, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weiterbildungskurs des Schweizerischen Zivilschutz-Fachverbandes der Städte

Wichtiges Randwissen für Zivilschutz-Instruktoren

«Die Ausbildung der hauptamtlichen Instruktoren, wie sie in der Hauptsache vom Bund geleistet wird, ist gut. Was wir beabsichtigen, ist jedoch, dem professionellen Zivilschutz-Lehrpersonal jenes Randwissen zu vermitteln, das ihm erlaubt, die Fachkenntnisse in grösseren Zusammenhängen zu sehen und so auch besser weitergeben zu können.» So umschrieb Hans Ueli Locher, Präsident des Schweizerischen Zivilschutz-Fachverbandes der Städte und Ortschef von Winterthur, Zweck und Sinn des bereits zum zweitenmal von seinem Verband durchgeführten dreitägigen Weiterbildungskurses für hauptamtliche Zivilschutz-Instruktoren Ende Mai in Brunnen.

Rund dreihundert hauptamtliche Zivilschutz-Instruktoren gibt es heute in der Schweiz, ungefähr je zu einem Drittel vom Bund, den Kantonen und den Gemeinden beschäftigt. Etwa 120 von letzteren sind in Städten mit über 20 000 Einwohnern tätig, also in jenen 52 Orten, die dem Schweizerischen Zi-

Martin Edlin

vilschutz-Fachverband der Städte (SZSFVS) angeschlossen sind. Und hundert von diesen aus den SZSFVS-Städten kommenden Instruktoren, das sind über achtzig Prozent, dazu weitere vierzig Zivilschutz-Verantwortliche wie Ortschefs, Amtsvorsteher und Abteilungsleiter, fanden sich vom 21. bis 23. Mai dieses Jahres zum zweiten Weiterbildungskurs des SZSFVS für hauptamtliche Zivilschutz-Instruktoren in Brunnen ein.

Bei der Diskussion um die Anforderungen an eine zeitgemässen Bedrohungsbeurteilung tut – wie Dr. iur. Lauret Carrel, Oberst im Gst, in Brunnen ausführte – eine Neuorientierung aus sicherheitspolitisch-strategischer Sicht not:

«Nicht die Konstruktion von Bedrohungsbildern, sondern die Diskussion, wie wir unsere nationale Zukunft in dem sich im völligen Umbruch befindlichen Europa gestalten wollen, könnte am Ursprung unserer Überlegungen stehen. Hier lohnt sich auch der Aufwand, um Ziele zu formulieren, die eine breite Akzeptanz geniessen. Dies auch im Wissen, dass Konzeptionen und Abwehrstrategien gegenstandslos werden, wenn sie nicht vom Konsens getragen sind, welche Werte verteidigungswürdig sind. Diese Methodik weist auch auf eine positive Einstellung, in einer Herausforderung nicht nur das Gefahren-, sondern auch das Chancenpotential zu erblicken. Anstatt reaktives Abwehrdenken manifestiert sich ein zukunftsgerichtetes Handeln, das von Werten ausgeht, die nach unserer Überzeugung weiterhin des externen und internen Schutzes bedürfen.»

Ernste Themen an idyllischem Ort

Die friedliche, von der warmen Vorsommer-Sonne beschienene Berglandschaft des Vierwaldstättersees – auf dem an einem Abend eine beschauliche und gesellige Schiffsahrt unternommen wurde – und das luxuriöse «See-hotel Waldstätterhof» in Brunnen passen eigentlich schlecht zu Begriffen wie «Einrückungsort», «Unterkunft», «Verpflegung» oder «Ausrüstung», die dem «Kursbefehl» einen recht militärisch-strenge Anstrich verliehen. Einzig der Vermerk unter Punkt 13 dieses Befehls «Bekleidung: Zivil (Freizeittenü), Turntenü und evtl. Badehose» liess erkennen, dass hier «Zivil» und «Zivilschutz» einander nicht ausschlossen. «Es ist gut, wenn man sich einmal in einem solchen Rahmen trifft und Zeit und Gelegenheit für den persönlichen Informations- und Erfahrungsaustausch hat», stellte denn auch zum Beispiel der teilnehmende Schaffhauser Ortschef, Paul Egger, fest. Und Widerspruch seiner Kollegen hörte man nicht.

Dass 140 Zivilschutz-Instruktoren (darunter vier Frauen) und andere -Verantwortliche aus der ganzen Deutsch- und Westschweiz zu einem dreitägigen reinen Freizeit-Vergnügen im Kollegenkreis nach Brunnen gekommen wären, müsste allerdings als unzutreffend bezeichnet werden. Was der SZSFVS den Teilnehmern an Weiterbildung bot, war kompakte, konzise und durch kompetente Fachleute mit Referaten bereicherte Auseinandersetzung thematisch vielfältigster Art. Einige Stichworte: Die heutigen Bedrohungsformen in der gegenwärtigen politischen Situation (vor allem nach dem Demokratie-Aufbruch in Osteuropa) und des Kriegsbildes bei Einsatz von konventionellen, Nuklear-, Strahlen- und chemischen Waffen, Partnerschaft von Armee und Zivilschutz innerhalb der Gesamtverteidigung, Zivilschutz und Katastrophen- bzw. Nothilfe, Kennenlernen ausländischer Zivilschutzorganisationen an den konkreten

Beispielen von Dänemark und Finnland, Umgang mit dem oft nicht sehr positiven Image des Zivilschutzes, also die Notwendigkeit der Öffentlichkeitsarbeit oder Ausbildungstechniken vom Einsatz elektronischer Hilfsmittel bis zur Atem- und Sprechtechnik.

Wertvoller SZSFVS-Beitrag

Es fällt schwer, solche Themen nur dem «Randwissen» zuzuordnen, das hauptamtlichen Zivilschutz-Instruktoren an Weiterbildungskursen der SZSFVS zu vermitteln ist. Dennoch: Auch im Urteil verschiedener Teilnehmer des jüngsten Kurses in Brunnen klang an, dass hier «Problemstellungen, mit denen wir uns auch bei der Weitervermittlung zivilschutz-spezifischer Fachkenntnisse immer wieder zu befassen haben, eben einmal von einer anderen Seite ausgeleuchtet werden» (so zum Beispiel Kursteilnehmer Claude Arnet). «Die Möglichkeit, bei einem solchen Weiterbildungskurs das Wissen hochkarätiger Fachleute auszunützen, ist das, was der Zivilschutz-Fachverband der Städte in dieser Hinsicht beitragen kann», erklärte seinerseits SZSFVS-Präsident und Kursleiter Hans Ueli Locher an einer abschliessenden Pressekonferenz mit Blick auf die eindrucksvolle Referentenliste. Sie reichte von Politikern wie den Nationalräten Peter Sager (Bern), Paul Fäh (Luzern) und Franz Steinegger (Uri) über Militär-, Waffen- und Völkerrechts-Spezialisten wie Oberst Laurent François Carrel, Oberst Jürg Hostettler, Kommandant des AC-Zentrums Spiez, Korpskommandant Paul Rickert, Physiker und ETH-Professor Jakob Gut und Oberst Adolf Kaufmann bis zu den Kommunikationsspezialisten Peter Weigel und Roland Schneider als Chef Abteilung Presse und Funkspruch, Zivilschutz-Kapazitäten wie Hans Mumenthaler, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, und Franz Reist, Vorsteher des Amtes für Zivilschutz des Kantons Bern, Fachleuten wie Chemiker Kurt Aeberhard, Elektroniker Roger Stahel

Franz Reist, Vorsteher des Amtes für Zivilschutz des Kantons Bern, zu den Teilnehmern der Instruktoren-Weiterbildungskurse über Katastrophenhilfe des Zivilschutzes:

«Eine effizientere Nothilfeorganisation wird nicht durch Um- oder Neuschreiben von Gesetzen und Verordnungen erreicht. Die Voraussetzungen für die Verbesserung der Nothilfeinsätze liegen beim Zivilschutz selbst. Es braucht jedoch Verantwortliche, die bereit sind, im entscheidenden Moment die Lage zu erkennen, Hilfe anzubieten und nicht zu warten, bis Hilfe erbetteln wird und dann zu handeln. Es braucht Vorgesetzte, die bereit sind, auch Widerstände, die sich bei solchen Projekten ergeben, zu überwinden und ein Vorhaben zum Erfolg zu führen.»

Hans Mumenthaler, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, zu Neuerungen in der Zivilschutzausbildung im Rahmen des Zivilschutz-Leitbildes 95:

- «Es ist beabsichtigt, den Einführungskurs besonderer und allgemeiner Teil so neu zu gestalten, dass in einem Tag mit einer allgemeinen Einführung in die Aufgaben des Zivilschutzes die Einteilung geregelt werden kann. In den verbleibenden vier Tagen würden dann die funktionsspezifischen Belange mit denjenigen der lebensrettenden Sofortmassnahmen und der AC-Schutzmassnahmen zu einem einheitlichen Kurs verbunden.
- Ebenfalls voraussichtlich ab 1. Januar 1992 soll auf die Neu- und Weiterausbildung gewisser Grenzjahrgänge verzichtet werden. Die damit gewonnene Ausbildungskapazität soll zur Ausbildung von Funktionsträgern für die entstehenden Lücken benutzt werden.»

und Sprecherzieherin Ursula Bergen und schliesslich den ausländischen Gästen Paul H. Frisch aus Dänemark (Zivilschutzchef in Randers) und Oberst Raimo Einar Sihvola aus Finnland (Chef für ABC-Abwehr und Meteorologie).

Für Weiterbildung empfänglich

Was an Vermittlung von Grundlagenkenntnissen in den Referaten, an Verdichtung des Wissen in der Diskussion und Verarbeitung des Stoffes in Gruppen den Teilnehmern des SZSFV-Weiterbildungskurses in Brunnen geboten wurde, mochte zwar durch seine Vielfalt kaum Zeit für eine von manchen gewünschte Vertiefung eines Themas zulassen, andererseits zeigte es das weite Umfeld auf, in dem sich der schweizerische, sich in Umbruch und Neuorientierung befindliche Zivilschutz zu sehen hat, will er sowohl seinem Auftrag gerecht werden wie bei den Schutzpflichtigen und in der Öffentlichkeit glaubwürdig sein. Klar, dass den hauptamtlichen Instruktoren eine wichtige Rolle zufällt, wenn sie die Vermittlung von Fachwissen in dieses Umfeld einzubetten haben, um das Zivilschutz-Selbstverständnis verständlich zu machen. Dementsprechend gross ist das Gewicht sowohl ihrer Ausbildung – die auf Bundesebene bald in einer sechs Monate dauernden Instruktoren-Schule vorgenommen werden soll, wie BZS-Direktor Hans Mumenthaler in Brunnen ankündigte, wie auch ihrer permanenten Weiterbildung. Erfreulich, dass sie, wie SZSFV-Präsident Hans Ueli Locher gegenüber den Medienvertretern in einer Bilanz feststellte, «sich für den ihnen vermittelten Stoff empfänglich zeigten und, besonders wenn solche Kurse nicht in Zivilschutzanlagen, sondern in angenehmem äusserem Rahmen stattfinden, aufgestellt mitmachten». □

Zivilschutz in Finnland: wichtiger Teil der Sicherheitspolitik

mk. Vor kurzem sprach der Schutzchef der finnischen Verteidigungsstreitkräfte, Oberst Sihvola, vor der schweizerisch-finnischen Offiziersgesellschaft in Zürich über den Zivilschutz in seinem Land. Zu Beginn wurde der Film «Ein kleines Volk wehrt sich» über den finnisch-russischen Winterkrieg (1939–1940) gezeigt, den eine schweizerische Kameraequipe seinerzeit im Auftrag des EMD gedreht hatte.

Finnlands Zivilschutz ist durch Geschichte begründet

Während des Winterkriegs verlor Finnland rund 23 000 Menschen, wovon etwa ein Zehntel Zivilisten waren, die den Angriffen der sowjetischen Luftwaffe auf die unverteidigten Siedlungen zum Opfer fielen. Ausgehend von diesen Erfahrungen ist der Zivilschutz in Finnland heute integrierender Bestandteil der Sicherheitspolitik. Seine Aufgabe besteht darin, die Menschen sowie deren Eigentum so gut als möglich zu schützen. Demnächst tritt ein neues Zivilschutzgesetz in Kraft, das auch die Gefahr ziviler Katastrophen, zum Beispiel die radioaktive Verseuchung aus Kernkraftwerken, berücksichtigt. Das kann nicht erstaunen, wenn man weiß, dass Finnland vom Unfall im AKW Tschernobyl viel stärker betroffen war als etwa die Schweiz!

Form, Aufbau und Zugehörigkeit

Der finnische Zivilschutz ist in Krieg und Frieden dem Innenministerium unterstellt. Da er als humanitäre Organisation gilt, sind seine Angehörigen unbewaffnet, dies im Gegensatz etwa zur DDR, wo er Bestandteil der NVA ist. Der finnische Zivilschutz wird in einen allgemeinen Bereich, für den der Staat zuständig ist, und in den Selbstschutz, für den die Privaten verantwortlich sind, unterteilt. Im allgemeinen Zivilschutz sind rund 100 000 Personen eingeteilt, vor allem Feuerwehrleute und Beschäftigte im Gesundheitswesen. Dem Selbstschutz gehören rund 280 000 Personen an. Finnland kennt, anders als die Schweiz, in Friedenszeiten keine Zivilschutzdienstpflicht. Für die Freiwilligen organisiert die finnische Zivilschutzvereinigung Aus- und Weiterbildungskurse. Die Angestellten der betreffenden öffentlichen Dienste können dagegen zum Besuch von Kursen an der staatlichen Zivilschutzschule verpflichtet werden, allerdings bisher nur im Umfang von maximal 36

Stunden/Jahr. Diese Beschränkung wird übrigens im neuen Zivilschutzgesetz massiv erhöht. Am Prinzip der Freiwilligkeit für die «gewöhnlichen» Bürger wird hingegen nicht gerüttelt. In der an den Vortrag anschliessenden Diskussion äusserten denn auch Votanten aus dem Publikum Zweifel, ob die überwiegend unausgebildeten Mannschaften im Katastrophenfall wirksam helfen könnten. Militärdienstverweigerer leisten in Finnland einen Ersatzdienst im Gesundheitswesen.

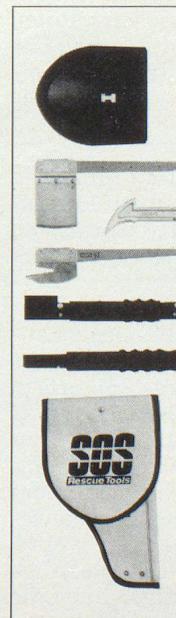
«Soll und Haben» als Fazit

Wie in der Schweiz sind auch in Finnland die Hausbesitzer verpflichtet, Schutzräume erstellen zu lassen. Heute sind Schutzplätze für fast drei Millionen Menschen (bei einer Gesamtbevölkerung von etwa fünf Millionen) vorhanden, allerdings fast ausschliesslich in den Städten. Im Krieg soll die Zivilbevölkerung aus dem Kampfgebiet evakuiert werden, was natürlich wegen der dünnen Besiedlung des Landes relativ einfach ist. Entsprechende Pläne sind bereits ausgearbeitet. Als wichtigsten Unterschied zur Situation in seiner Heimat nannte Oberst Sihvola die bessere materielle Ausrüstung des schweizerischen Zivilschutzes und den weiter fortgeschrittenen Schutzraumbau. □

**In Sekundenschnelle
12 Werkzeuge
zur Hand**

Die 2,7 kg SOS-Rettungsaurüstung

- Beil
- Brecheisen
- schwerer Hammer
- Blechaufschneider
- Säge für Metall
- Säge für Holz
- Messer
- Hammer
- Meissel
- Spaten
- Spitzhake
- Winkeleisen



Brevo AG
Einsiedlerstrasse 138
8812 Horgen
Tel. 01 725 42 01